

Spargedanke weist Weg aus Stagnation

Die Sparkassenidee erlebt eine Renaissance in vielen Ländern. Das zeigt auch eine Esslinger Ausstellung.

Der Präsident des Weltinstituts der Sparkassen, Heinrich Haasis, hat eine Ausstellung mit Bildern zu Finanzkooperationen in Laos, Ghana und Vietnam in Esslingen eröffnet. Die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen und die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation präsentieren in der Schau „Entwicklungsgeld“ Aufnahmen des Fotografen Philip Ruopp. Sie dokumentieren den Alltag der Menschen in Ghana, Laos und Vietnam.

Während seiner mehrwöchigen Reise durch diese Partnerländer der Sparkassenstiftung hielt der Fotograf Motive fest, die die Arbeit der Stiftung veranschaulichen und zahlreiche persönliche Schicksale der Empfänger von „Entwicklungsgeld“ vermitteln.

Weltspartag wird zum Exportschlager

„Eine positive Wahrnehmung des Sparens wie in Deutschland gibt es leider nur in wenigen Ländern dieser Welt – in Entwicklungs- und Schwellenländern gibt es ein enormes Aufbaupotenzial“, erklärte Haasis weiter. Dabei sei Sparen als persönliche Vorsorge vor den alltäglichen Lebensrisiken dort besonders wichtig, wo soziale Sicherungssysteme fehlen.



Ausgewählte Bilder der Esslinger Ausstellung „Entwicklungsgeld“ führen die Besucher in fremde Welten und veranschaulichen die Arbeit der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation.

Foto: dpa

Der Weltspartag sei von vielen Ländern als sinnvolles Instrument zur finanziellen Bildung der Bevölkerung erkannt und finde weltweit Nachahmer. In über zehn Projektländern, von der Demokratischen Republik Kongo, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Ukraine über Ruanda und Burundi bis nach Mexiko, habe die Sparkassenstiftung inzwischen Weltspartage nach deutschem Vorbild eingeführt.

Seit 1992 übertrage die Sparkassenstiftung die Erfolgsfakto-

ren der deutschen Sparkassen in Entwicklungs- und Schwellenländer, erklärte Haasis weiter. Sie unterstütze lokale Banken, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor Ort nachhaltig fördern. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), aber auch Arme und soziale Randgruppen seien die Zielgruppen der Partnerinstitute.

Das Geschäftsmodell der Sparkassen erlebe – trotz oder vielleicht gerade wegen der globalen Krisen – eine Renaissance,

hielt Haasis abschließend fest und erläuterte die steigenden Projektanfragen der Sparkassenstiftung auch von europäischer Seite.

„Wir verzeichnen derzeit nicht nur in Entwicklungs- und Schwellenländern ein Interesse am deutschen Sparkassenmodell, sondern aktuell auch wieder in Europa“, sagte Haasis. „Auf Bitten des DSGV haben wir Konzepte für dezentrale, vernetzte Finanzinstitute für Griechenland, Irland und Estland entwickelt.“

Haasis ging auch auf die Ergebnisse des Stresstests der Europäischen Zentralbank (EZB) ein und verwies dabei auf die Probleme der Banken im Süden Europas. Dort hätten die Banken nicht nur mit den Altlasten in ihren Bilanzen zu kämpfen, sondern auch mit der anhaltenden Wirtschaftskrise und den Problemen im Privatkundengeschäft, die sich aus der hohen Arbeitslosigkeit ergäben.

Von zu viel und zu wenig Regulierung

Eine erlahmende Reformbereitschaft in einigen Euro-Ländern, ein zunehmender Druck auf die Politik zu populistischen Maßnahmen und die Bereitschaft der EZB, auch unkonventionelle Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stabilisierung zu ergreifen – all dies trage aus seiner persönlichen Sicht nicht zur Verbesserung des Vertrauens in die Stabilität des Finanz- und Bankenmarktes bei.

Die Unausgewogenheit der Regulierung, wo große Schattenbanken weiter unbehelligt agieren könnten, kleine Banken und Sparkassen aber unter einer immer detaillierteren Regulierung kaum noch kundenorientiert arbeiten könnten, stimme ihn für die nähere Zukunft eher pessimistisch.

DSZ